

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 12

Artikel: Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen, Leipzig 1913

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbauten im bernischen Seeland. Diese Gegend steht im Zeichen der Schulhausbauten. In den letzten Jahren haben nachgenannte Gemeinden Neubauten erstellt: Kerzers, Galmiz, Finsterhennen, Kallnach und Brüttelen. Die Schulhäuser dieser Ortschaften gereichen ihren Erbauern zur Ehre. Sie dürfen sich als Muster sehen lassen und sind zudem im Zeichen des Heimatschutzes erbaut. Wie gut arbeitet und wohnt sich unter solchem Dach. Andere Gemeinden begnügen sich mit Umbauten. Ins hat seinen Schulpalast aufgefrischt und durch einen Anbau vergrößert. Zur Zeit sind Gampelen, Tschugg und Gals vorhabens, durch bauliche Veränderungen ihren Bildungsstätten freundlichere Wohnungen und Lokale zu verschaffen.

Das neue Lagerhaus des Allgemeinen Konsumvereins in Basel. Der Allgemeine Konsumverein hat an der Glässerstrasse ein vierstöckiges Lagerhaus erstellen lassen, das demnächst seiner Bestimmung übergeben werden soll. Sein Zweck ist, das Obst- und Gemüsegeschäft aufzunehmen, aber auch noch andere Betriebszweige erhalten dort teilweise Unterkunft. Zur Besichtigung des Baues waren die Vertreter der Presse eingeladen und der Architekt und Leiter des Baues, Hr. Pfunder, hatte die Führung durch den Bau übernommen. Der Rundgang begann im unteren Keller, der die mächtigen Weinelager beherbergt. Der Keller hat eine Höhe von 8 m, eine Länge von 45 und eine Breite von 18 m. Über 40 große 5500 hl fassende Lagerfässer und 6 Zementrefervoirs, ausgeglast, sind zur Aufnahme des Weins bestimmt. Breite Treppen aus Beton führen zum zweiten obere Keller, der für die Lagerung von Kartoffeln bestimmt ist und auf den beiden Längsseiten mit den Beladerampen verbunden ist. In 12 großen aus Holz erstellten Abteilungen können 50 Waggonladungen Kartoffeln hier untergebracht werden. Der Vorderraum gegen die Glässerstrasse ist als Sauertrautkeller bestimmt. Das Erdgeschoss gehört ausschliesslich dem Obst- und Gemüsegeschäft. Im ersten Stockwerk befindet sich der Lagerraum für die Baumfrüchte (Äpfel, Birnen, Orangen usw.). Er ist so geräumig, daß er in seinen verschiedenen Abteilungen 40 Waggons aufnehmen vermag. Eine Konservenküche und ein Expeditionsraum für Häringe, Rollmöpse usw. schließen das erste Stockwerk ab. Der zweite Stock birgt den Lageraum für die verschiedenen Gemüse. Der dritte Stock ist als Lagerraum an das Haushaltungsgeschäft abgegeben worden, während der vierte (Dachstock) dem Warengeschäft für Lagerung von Zucker, Hülsenfrüchten vorbehalten ist, und im Kehlgebälkboden ist Raum für das verschiedene Verpackungsmaterial. Zwei elektrische Aufzüge dienen dem Transport. Der Bau des neuen Hauses nahm gerade ein Jahr in Anspruch. Die Pläne sind von dem Architekten des Konsumvereins, Hrn. Pfunder, angefertigt. Grab- und Maurerarbeiten wurden von Gebr. Stamm ausgeführt, die armierten Betonarbeiten von J. Tschopp; die Zimmerarbeiten wurden von dem Zimmergeschäft Grauwiler ausgeführt; die Eisenkonstruktion führte H. Flg aus; in die Schlosserarbeiten teilten sich die Schlossermeister Wirz, Laub und Füssler. Die Glaserarbeiten lieferte H. Müller-Kanne, die Schreinerarbeiten das Baugeschäft F. Albert, die fünf Aufzüge wurden von der Räderfabrik Seebach-Zürich geliefert. Die Spengler- und Installationsarbeiten, sowie die Malerarbeiten wurden in eigener Regie ausgeführt.

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen, Leipzig 1913

Mai—November.

(Korrespondenz.)

Im Jahre 1913, dem Jahre, das für Leipzig an historischen Erinnerungen so reich ist und in dem der gewaltige Bau des Völkerschlachtdenkmals in Gegenwart des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen eingeweiht wird, findet auf dem Gelände, auf dem vor 100 Jahren das gewaltige Völkerringen gegen den großen Korfen sich abspielte, ein friedlicher Wettstreit statt: Zu einer Weltausstellung für Bau- und Wohnwesen finden sich die Kulturnationen zusammen. Diese Ausstellung, die unter dem Protektorate des Königs Friedrich August von Sachsen steht, ist eine Veranstaltung, die in univervellster Weise alles das behandelt, was irgendwie mit dem Bauen und Wohnen zusammenhängt, unter besonderer Berücksichtigung der großen Gesichtspunkte, von denen aus das soziale Zusammenleben der Menschen betrachtet werden muß. Nicht nur der Fachmann, der Baumeister, der Techniker, der Ingenieur und der Verwaltungsbeamte sollen auf der Ausstellung die Möglichkeit haben, das Gebiet des Bau- und Wohnwesens zu übersehen und neue Gedanken in sich aufzunehmen, sondern jeder Mensch, einerlei welchen Berufes und Standes er ist, soll von ihr lernen, daß das Bauen und Wohnen eine kulturelle Kardinalfrage ist. Der gewaltige Stoff wird in wohlgeordneter und übersichtlicher Gliederung derart vorgeführt werden, daß sich die weitverzweigte Bauindustrie um wissenschaftliche Mittelpunkte gruppiert und Zeugnis ablegt von ihrer hohen Entwicklung, zu der die immer intensiver werdende Wechselwirkung von Theorie und Praxis geführt hat.

Der Gliederungsplan für die Ausstellung der Industrie weist folgende Abteilungen auf, die von wissenschaftlichen Vorführungen getragen werden:

Abteilung I: Baukunst mit 8 Gruppen: Städtebau und Siedlungswesen, Tiefbau, Hochbau, Raumkunst, Kunstgewerbe, Wohnungs- und Ausstattungswesen, Architektur-Malerei und Bildnerei, Garten- und Parkanlagen, Friedhöfe, Friedhofkunst, Denkmalbau, Denkmalpflege, Heimatschutz usw., dazu 33 Unterabteilungen.

Abteilung II: Bauliteratur, Fachlehranstalten, Bürogegenstände. 3 Gruppen.

Abteilung III: Baustoffe, deren Herstellung und Verwendung, 20 Gruppen, darunter: Stein, Holz, Bau-

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluß

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

2204

höchste Leistungsfähigkeit.

keramik, Kunststein, Zementwaren, Beton und Eisenbeton, Heizanlagen, Beleuchtungsanlagen usw.; ferner 24 Unterabteilungen.

Abteilung IV: Maschinen, Werkzeuge und Geräte im Baufach. 5 Gruppen mit 2 Unterabteilungen.

Abteilung V: Grundstücksverkehr, Auskunfts- und Versicherungswesen, Buchhaltung usw. 5 Gruppen.

Abteilung VI: Bau-Hygiene für Wohnungen, Fabriken und Straßen; Arbeiterschutz, Arbeiterwohlfahrt, Feuerchutz. 6 Gruppen.

Abteilung VII: Turn-, Spiel- und Sportwesen.

Abteilung VIII: Baustoff-Prüfung, Fachliche Vorfürhungen.

Ein wertvolles Ausstellungs- und Studienobjekt für sich wird die auf dauernden Bestand berechnete Kleinhauseiedelung Leipzig—Marienbrunn darstellen, die als Gartenstadt mit 85 massiven bewohnten Häusern zirka 400 m vom Ausstellungsgelände errichtet wird. Diese Anlage soll in gesundheitlicher, sozialer, wirtschaftlicher, technischer und ästhetischer Beziehung mustergültig sein.

Jedes Mittel, das Kunst und Technik zur lebendigen Belehrung im Sinne höchster Anschaulichkeit bieten, wird zur Anwendung gebracht werden. Vor allem wird auch der Kinematograph in Anspruch genommen werden, der in einer eigenen Halle den Werdegang industrieller Erzeugnisse, die Entwicklung des Verkehrs, fremde Länder und Bauten in lebendigen Bildern zeigen wird. Die Beteiligung der Industrie verspricht einen außerordentlichen Umfang anzunehmen. Die Stadt Leipzig wird in einem eigenen Pavillon die Entwicklung des städtischen Bauwesens zur Darstellung bringen, der sächsische Staat geht ebenfalls mit dem Gedanken um, in einem eigenen Palast das staatliche Bauwesen vorzuführen. Mit den ausländischen Staaten sind Verhandlungen angeknüpft, die eine umfangreiche Beteiligung an der Ausstellung erwarten lassen.

Das Gelände für dieses Riesenunternehmen mit rund 400,000 m² Bodenfläche übertrifft sowohl die Dresdener Hygiene-Ausstellung, wie die Brüsseler Welt-Ausstellung. In der Achse der großen Repräsentationsstraße der Ausstellung, die sich als Verlängerung der von der Stadt Leipzig anzulegenden Prachtstraße „Straße des 18. Oktober“ auf das Denkmal hinzieht, wird eine prächtige Brücke über den Bahneinschnitt der Leipzig—Hofen-Verbindungsbahn erbaut, die für die Dauer bestehen bleibt. Den Unterbau dieser Brücke stellt die Stadt her, den reichgeschmückten und architektonisch hervorragenden Oberbau errichtet die Ausstellung. Der Blick von dem Hauptplatze der Ausstellung über die mächtige Brücke hin zum Denkmal wird von wunderbarer Schönheit und größter architektonischer Wirkung sein. Außer dieser breiten, stattlichen und dekorativen Brückenanlage wird noch eine Fußgängerbrücke errichtet werden, die von dem diesseits des Bahneinschnittes liegenden Teil des Geländes zu dem Erholungs- und Vergnügungspark führt. Der Erholungs- und Vergnügungspark umfaßt rund 48,000 m² Bodenfläche und ist von einzigartiger Schönheit; es dürfte nicht viele Ausstellungen geben, die ein nach Lage und gärtnerischer Ausschmückung so ansprechendes Terrain für den Vergnügungspark aufzuweisen haben. Große Rasenplätze wechseln mit Baumgruppen und Gehölzanlagen ab, breite Fußwege führen in mannigfachen Windungen durch den schönen Park, der immer wieder malerische Ausblicke gewährt, bald auf das nahe Denkmal, bald über die weite Fläche des Ausstellungsgeländes, bald auf die Silhouette der Stadt, aus der der stattliche Turm des neuen Rathauses mächtig emporsproßt. Wie reizend werden die Bauten des Dörf-

chens sich in die an den Erholungspark anstoßenden weiteren Parkanlagen einschmiegen und mit dem natürlichen Rahmen ein geschlossenes naturwahres Bild ergeben; der große Gutshof mit Ökonomie- und Stallgebäuden, das Dorfwirtshaus, die Schule, der Marktplatz und andere dörfliche Anlagen, die sich um die malerische Dorfkirche gruppieren, an die wiederum in stiller Abgeschlossenheit zwischen Bäumen und Buchwerk der Friedhof sich anlehnt. Bei der Dorfanlage ist als erster Gesichtspunkt festgehalten, eine Musteranlage zu schaffen, die in jeder Hinsicht vorbildlich sein und auf Fachleute und Laien anregend wirken soll.

Gleich rechts vom Eingange an der Reichenhainer-Straße werden die zahlreichen Gebäude von Alt-Leipzig errichtet, die den Besuchern die Stadt zurzeit der Befreiungskriege verkörpern. Da werden die alten Tore und Befestigungen wieder erstehen, die alte Pleißenburg, die Universitätskirche in der Gestalt, die sie vor der Renovierung hatte, und viele andere alte Baulichkeiten, Straßen und Höfe. Von diesem Eingange aus führt eine aus 200 kräftigen, neu angepflanzten Linden bestehende Allee in südwestlicher Richtung vom Verwaltungsgebäude der Ausstellung aus zur Hauptausstellungsstraße und diese kreuzend nach dem äußersten westlichen Teile des Geländes. Der der Stadt am nächsten liegende Haupteingang der Ausstellung, der in der Hauptsache repräsentativen Zwecken dienen wird, liegt in der Achse der „Straße des 18. Oktober“ und wird mit seinen prächtigen Portalbauten einen unvergleichlich schönen Durchblick durch die Ausstellungsanlagen und über die mächtige Brücke zum Denkmal gewähren, das das imposante Bild in wundervoller Harmonie abschließt.

Der ernste wissenschaftliche Grundcharakter dieses großen Ausstellungsunternehmens, die sozialen, wirtschaftlichen, technischen Ziele, die es verfolgt, geben die Gewähr, daß dauernde Werte geschaffen werden, die den technischen Wissenschaften und der Industrie zugute kommen. Die Besucher der Ausstellung, Fachleute und Laien, werden zahlreiche Anregungen aus ihr schöpfen und ihr Wissen nach mancher Seite bereichern. Man darf alles in allem genommen dieses großzügige Unternehmen eine Kulturtat nennen, die geeignet ist, die Beziehungen der Kulturnationen untereinander günstig zu beeinflussen und der Menschheit zum Segen zu gereichen.

Gebräuche im südwestdeutschen Holzhandelsverkehr.

(Schluß.)

Kreuzholz. Ohne besondere Vorschrift hat der Käufer kein Recht „Kreuzholz“ zu verlangen. Wird Kreuzholz oder Halbholz vorgeschrieben, so bezieht sich diese Vorschrift nur auf Hölzer bis 225 cm² Querschnitt. Ist eine Seite des Holzes mehr als das anderthalbfache der andern stark, so kann statt Kreuzholz Halbholz geliefert werden.

Schnittklassen. Bei gefägtem Bauholz unterscheidet man drei Schnittklassen:

- a) Scharfkantiges Holz.
- b) Vollkantiges bzw. Holz mit üblicher Waldkante.
- c) Baukantiges Holz.

Zu a) Bei scharfkantigem Holz darf eine vereinzelt vorkommende ganz leichte Waldkante nicht beanstandet werden.

Zu b) Vollkantiges Holz oder Holz mit üblicher Waldkante darf, je nach Stärke, 3—6 cm, schräg gemessen, Waldkante haben.